

Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. Klerik- und Landes-Instanzenbank, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 51.

Freitag, 2. März abends

1917.

Beauftragt mit der Oberleitung (und preßgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingstraße 10, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Wochentage. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingeladn 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

In der zweiten Hälfte des Februar sind im Mittelmeer von unseren Unterseebooten 48 000 t Schiffsraum versenkt worden.

In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März ist die Schonfrist für Segelschiffe auch im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans abgelaufen.

Dem Statthalter von Galizien Generalmajor a. D. Arch. v. Diller ist vom Kaiser Karl die Veretzung in den Ruhestand bewilligt und an seine Stelle der General der Kavallerie Graf v. Dohn zum Statthalter in Galizien ernannt worden.

Die Konstantinopeler Börse soll am 1. Mai wieder eröffnet werden.

12 000 Bürger in Chicago haben eine Kundgebung gegen den Krieg veranstaltet.

Amtlicher Teil.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hofkassierer Emil Hermann Rühle in Chemnitz bei seinem Übertritt in den Ruhestand das Ehrenkreuz zu verleihen.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Beilage.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 2. März. Se. Majestät der König nahm vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen.

Dresden, 2. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wird heute abend 8 Uhr im Verein für Urbauung dem Vortrage des Hrn. Amtsgerichtsrats Dr. Erich Wulfsen über „Meine Studienreise durch Rußland 1913“ in der Technischen Hochschule beiwohnen.

Die Kriegslage im Beginn des März 1917.

I.

Berlin, 1. März.

Während sich die allgemeine Lage im Landkriege seit dem Ende des vorigen Jahres kaum merkbar verändert hat, ist in derselben Zeit in der Kriegspolitik eine wesentliche Klärung und Verschärfung und im Seekriege eine bedeutungsvolle Wendung eingetreten.

Im Landkriege hat die Natur ihr Recht verlangt. Ein ungewöhnlich harter Winter hemmt in Verbindung mit der Härte der Lage bisher die Tätigkeit der Truppen. Bei 20 Grad Kälte und hoher Schneedecke kann man nicht entsprechend gefeldtet und abgehärteten Soldaten wohl noch kleine Unternehmungen ohne Gefahr für ihre Gesundheit wagen, aber nicht solche, die längere Verweilen unter freiem Himmel erfordern. Daher sehen sich die vorderen Linien von Freund und Feind im westlichen, östlichen und südlichen Europa heute nahezu ebenso gegenüber wie im Spätherbst des vorigen Jahres, und zwar durchweg in Grabenstellungen mit schützenden Untertunsträumen. Die östliche Linie hat sich südwärts vom westlichen Teile der Bukowina bis zur Serethmündung verlängert, von wo sie längs der Donau bis zum Schwarzen Meer verläuft, detart, daß Rumänien mit Ausnahme des durch jene Linie ausgeholfenen Teils der Moldau zu dem vom Vierbund beherrschten Gebiet gehört.

Zwischen den beiderseitigen Linien sind, zumal in Anbetracht ihrer nahen Entfernung voneinander, auch im Winter Artilleriekämpfe, bei denen ein häufiger Wechsel der Geschützbedienungsmannschaften leicht ausführbar ist, sowie Infanteriekämpfe nicht ausgeschlossen, haben vielmehr vielfach stattgefunden. Und selbst einige ernstere Unternehmungen von kurzer Dauer zum Zweck von Stellungsverbesserungen sind im Januar und Februar vorgekommen, so namentlich im Somme- und Ancregebiet, wo uns jetzt nur noch Engländer gegenübersehen, bei Verdun (Höhe 304), in der Champagne (Höhe bei Ripont), in dem Grenzgebirge zwischen Siebenbürgen und der Moldau und in dem Gernabogen der mazedonischen Front (Höhe bei Paralovo), wo zum ersten Male italienische Truppen die Überlegenheit deutscher kennen gelernt haben.

Hervorragender Leistungen in mehrtägigen Winterkämpfen können sich unsere Truppen rühmen, die einen größeren russischen Angriff in den vereisten und tiefverschneiten Sumpfwäldern südwestlich von Riga zurückgewiesen haben. Und in Mesopotamien, an der Tigrisfront, in der Gegend von Kut el Amara, sind neuerdings die Engländer nach langer Pause zum Angriff geschritten. Es haben dort lebhafteste Kämpfe stattgefunden, deren Ausgang aus den einander widersprechenden Nachrichten noch nicht klar zu erkennen ist.

Außerordentlich rege und von bestem Erfolge gekrönt war auch in den vergangenen Wintermonaten auf allen Kriegsschauplätzen die Tätigkeit unserer Flieger, besonders zur Aufklärung der Vorgänge in und hinter den feindlichen Fronten und zur Abwehr gleichartiger Unternehmungen der Gegenpartei. Die Masse unserer Truppen aber befindet sich, warm gekleidet, gut versorgt und in vorzüglichem Gesundheitszustande, in Winterquartieren hinter der Front der vorderen Linien, eifrig bestrbt, sich für den wohl nahe bevorstehenden Frühjahrsfeldzug in jeder Hinsicht tüchtig zu machen. Jeder Mann weiß, daß von unseren Feinden die größten Anstrengungen, uns die Früchte unserer bisherigen Siege zu entreißen, zu erwarten sind. Es wird ihnen nicht gelingen. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf die noch im Dunkel gehaltenen Pläne unserer obersten Heeresleitung und dem entschlossenen Willen zum Siege hatten unsere braven Feldgrauen des Rufes zu neuen Taten.

v. Blume, General d. Inf. 3. D.

Der Tod Frankreichs.

Unter diesem Titel gibt Yves Huguet in „Le Poppel“ vom 18. Februar 1917 eine Darstellung des französischen Bevölkerungsproblems, die sich auf die Angaben der offiziellen Propagandaschriften zur Hebung der französischen Geburtenziffer stützt. In dem Buche „Die Abnahme der Geburten und die Zukunft Frankreichs“ schreibt Paul Gemahling: „Frankreich ist nicht nur von einer relativen Entvölkerung betroffen, die darin besteht, daß es aufgehört, sich zu vermehren, während die anderen Nationen mit Schnelligkeit zunehmen, sondern es hat in diesen letzten Jahren immer stärker jene furchtbare Erscheinung kennen gelernt, die einzigartig ist in der Geschichte der modernen zivilisierten Völker: die absolute Entvölkerung. Mehr Todesfälle als Geburten! Mehr Särge als Wiegen! Allein im Jahre 1911 hat Frankreich 35 000 Geburten zu wenig gehabt, um die durch den Tod gerissenen Lücken auszufüllen. Der Krieg hat diese schredliche Krise noch erhöht, indem er einen großen Teil der männlichen Bevölkerung unter den Waffen zurückhielt.

Nach dem Bericht André Honorats in der Abgeordnetenversammlung über den Gesetzesvorschlag betreffend Familienunterstützung von Staatsbeamten hat das Jahr 1915 Frankreich ein Drittel seiner Geburten gekostet. Ohne die Toten auf den Schlachtfeldern zu zählen, hat es ungefähr 200 000 Kinder verloren. Vergleicht man die Zunahme der Bevölkerung der verschiedenen Länder in den vierzig Jahren von 1871 bis 1911, so stehen 100 Deutschen vom Jahre 1870 161 Deutsche im Jahre 1911 gegenüber, 100 Engländern 146, 100 Österreichern und Ungarn 137, 100 Italienern 129 und 100 Franzosen von 1871 nach 40 Jahren nur 109. Huguet weist darauf hin, daß im Jahre 1926 bei einer gleichmäßig fortbauenden Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und Frankreich die Volkszahl Deutschlands doppelt so groß sein wird, wie die Frankreichs. „Ersatz-Lothringen“ zählte im Jahre 1871 1 1/2 Mill. Einwohner; die Zahl der französischen Opfer des Deutsch-Französischen Krieges belief sich auf ungefähr 500 000 Mann. Unsere Verluste von 1870 haben also im ganzen 2 Mill. Menschen betragen. Das ist die Bilanz eines Krieges. Aber 1871 bis 1911 hat die Abnahme der Geburten Frankreich 13 1/2 Mill. menschlicher Wesen gekostet. Das ist genau so, wie wenn in diesen 40 Jahren sieben so furchtbare Kriege geführt worden wären, wie der von 1870 war. Ist es nicht richtig, das schredliche Wort des Präsidenten Roosevelt: „Diese große Nation begehrt Selbstmord“?

Der Krieg.

Zur Lage.

Generaloberst v. Alud über die Kriegslage.

Berlin, 2. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Budapest: In einer Unterredung, die der Richterfater des „Pesti Naplo“ mit dem Generalobersten v. Alud hatte, sagte ihm dieser: Die militärische Lage ist die denkbar beste. Unsere Truppen gleichen einer Erzmauer, unerschütterlich im Westen und im Osten.

Es ist unwahrscheinlich, daß diese erkämpfte Lage sich zu unseren Ungunsten ändern könnte.

Das Ende des Kapitäns Martin, des Führers des „King Stephen“.

b. In englischen Blättern ist jetzt zu lesen, daß der Führer des „King Stephen“ unseligen Angedenkens, Kapitän Martin, unlängst im Verfolgungswahnsinn gestorben sei. Er habe, seitdem er durch seine schurkische Tat zur Weltberühmtheit geworden, von Engländern, die es gut mit den Deutschen meinten, Drohbriefe erhalten und sich diese so sehr zu Herzen genommen, daß er schließlich in geistige Unmachtung verfallen sei. So die „Daily Mail“, die es anscheinend vorzieht, die „Schuld“ an diesem vorzeitigen Ende des vom Erzbischof von London ausdrücklich wegen seines Verhaltens besetzten Seehelden eigenen Landsleuten in die Schuhe zu schieben, als es der persönlichen Gewissensbelastung des Mannes zuzuschreiben. Kapitän Martin hat bekanntlich die Besatzung des verunglückten Luftschiffes „L 19“ am 2. Februar 1916 in der Nordsee elendiglich umkommen lassen. Vielleicht stimmt die Art seines Todes doch diesen oder jenen seiner Kameraden etwas nachdenklich und bereitet einer gesitteten Auffassung der Seemannspflichten in der britischen Marine den Boden.

Der Unterseebootkrieg.

Ablauf der Schonfrist im Atlantischen Ozean.

Berlin, 1. März. In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März ist die Schonfrist für Segelschiffe auch im Sperrgebiete des Atlantischen Ozeans abgelaufen. Von diesem Zeitpunkte ab gilt in allen Sperrgebieten nunmehr nur noch die allgemeine Warnung, nach der die Schifffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Verseukungen.

Berlin, 1. März. Im Sperrgebiete des Mittelmeeres wurden von unseren Unterseebooten versenkt: am 17. Februar südlich von Malta ein vollbeladener, ostwärts steuernder Transportdampfer von etwa 9000 t, am 23. Februar ein vollbesetzter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 5000 t, am gleichen Tage ein beladener, ebenfalls begleiteter Transportdampfer von 5000 t, am 24. Februar der bewaffnete Truppentransportdampfer „Dorothy“ von 4494 t mit etwa 500 Mann Kolonialtruppen, Artillerie und Pferden an Bord. Ein Teil der Truppen ist ertrunken.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 1. März. Außer den bekanntgegebenen Transportdampfern wurden von unseren Unterseebooten in den letzten Tagen im Mittelmeere noch 13 Fahrzeuge mit insgesamt 25 166 t versenkt, darunter der italienische Dampfer „Oceania“ (4217 t), mit Weizen von Amerika nach Italien, der verstedt bewaffnete englische Dampfer „Corio“ (3264 t), mit 5000 t Manganerz, Leinsamen und Baumwolle von Bombay nach Hull, der bewaffnete italienische Dampfer „Prudenza“ (3307 t), mit Reis von Argentinien nach Italien, der schwedische Dampfer „Stogland“ (2903 t), mit Kohlen von Norfoll nach Neapel, der griechische Dampfer „Priconisos“ (3537 t), auf dem Wege von Saloniki nach Algier.

Lyoner Blätter melden aus Rizza: Bei der Verletzung des Transportdampfers „Rinas“ sind der serbische General Gokewitsch sowie die Obersten Dulitsch und Ristitsch umgekommen.

Lugano, 2. März. Die italienischen Dampfer „Prudenza“, 3307 Brutto-Registertonnen, „Crometna“, 3132 Brutto-Registertonnen, der italienische Segler „Assunta“, 5101 Brutto-Registertonnen, sowie der russische Schoner „Rery“, 178 Brutto-Registertonnen, wurden versenkt.

Groningen, 1. März. Der „Nieuwe Groninger Courant“ meldet, daß der Segler „Maria Adriana“ aus Groningen, der am 24. Februar von Havre nach Teignmouth fuhr, wahrscheinlich versenkt worden ist. Aus Havre ist nämlich die telegraphische Meldung eingetroffen, daß die Besatzung des Schiffes gerettet und in Havre gelandet worden ist.

Anderer mit dem Unterseebootkrieg in Zusammenhang stehende Nachrichten sind folgende:

Bordeaux, 1. März. (Agence Havas.) Der amerikanische Dampfer „Rockester“ ist in die Gironde eingefahren.

Paris, 1. März. „Journal“ veröffentlicht eine New Yorker Depesche, nach der vom 1. März ab Submissionen für 2750 Geschütze zu 75 mm mit Lafetten entgegengenommen würden. Man schließt daraus, daß